



In eigener Sache ...



Liebe Freunde des Internationalen Parlaments-Stipendiums, seit März bereichern wieder 115 junge, engagierte und wissbegierige junge Menschen aus 28 Ländern unseren parlamentarischen Betrieb in Berlin. In zahlreichen

Veranstaltungen der politischen Stiftungen, der Berliner Universitäten und natürlich auch in unserem hohen Haus vermitteln wir auch diesem 26. IPS-Jahrgang vielfältige Eindrücke aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben unseres Landes. Mit einem perfekt organisierten Stipendiatenabend im Paul-Löbe-Haus, an dem auch wieder zahlreiche ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten teilnehmen konnten, haben sich die Programmteilnehmer dafür auf sehr stilvoll-unterhaltsame Weise bei allen beteiligten Abgeordneten und deren Mitarbeitern sowie den Kolleginnen und Kollegen aus den Universitäten und der Bundestagsverwaltung bedankt.

Während das diesjährige Programm auf Hochtouren läuft, bereiten wir mit großem Einsatz unser IPS-Sonderprogramm für die arabischen Staaten vor, das wir erstmalig im Herbst diesen Jahres anbieten. Unsere Werkstatt der parlamentarischen Demokratie wird damit um einen weiteren Baustein zur Stärkung des politischen und zivilgesellschaftlichen Aufbaus in der Welt erweitert. Weitere Informationen zu diesem und weiteren Themen finden Sie in dieser Ausgabe unseres Newsletters.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Wolfgang Börnsen
(Bönstrup), MdB

IPS-Alumnivereine stellen sich vor:

Alumniverein USA

Der US-Alumniverein des Internationalen Parlaments-Stipendiums heißt "American Bundestag Network". Das heutige IPS-Programm hieß ursprünglich Bundestag Internship Program und richtete sich an amerikanische sowie französische Teilnehmer seit der Gründung 1986. Von daher sind die amerikanischen Alumni eine vielfältige Gruppe, die unterschiedliche Erfahrungen hatten, je nachdem, wann sie am Programm teilgenommen haben: vor 1989; im wiedervereinigten Deutschland in Bonn bis 2000; und seitdem in Berlin, in einem sich ausbreitenden Programm, das die immer zentraler werdende Rolle Deutschlands in der internationalen Politik widerspiegelt.

Die Mitglieder des ABN sind über Zeit sowie Raum verstreut. Zum Beispiel: Obwohl ich seit meiner Teilnahme am Programm 2005 fast alle anderen neun Teilnehmer mehrmals gesehen habe, sind wir jedoch auf zwei Kontinenten ziemlich weit auseinander verstreut. Zwei aus meinem Jahrgang sind im US-Auswärtigen Dienst, derzeit in Bukarest sowie Ankara. Noch eine wohnt in Europa. Die anderen wohnen in verschiedenen Städten der Westküste, Ostküste sowie Mittleren Westen. Die Größe der Vereinigten Staaten macht es schwierig, viele Alumni an einem Ort zu einer Zeit zusammenzubringen.

Im Zeitalter von Facebook kann man sich trotzdem öfters treffen, wenn auch im virtuellen Raum.

ABN hat fast 100 Mitglieder in einer eigenen Facebook Gruppe. Da werden Infos ausgetauscht, z.B. Stellenangebote, Veranstaltungseinladungen sowie Erinnerungen an das Programm. Vielleicht lernt man auf diese Weise andere Mitglieder kennen, wenn auch nur vom Namen.

Den Höhepunkt des Jahres bildet seit vielen Jahren die ABN-Konferenz, die um die Feierlichkeiten zum 3. Oktober herum organisiert wird. Die Konferenz bietet ABN-Mitgliedern die Chance, mit anderen Gruppen zusammenzuarbeiten, wie z.B. der DAAD-Alumni-Organization oder verschiedenen Think Tanks. Es wird ein Thema ausgesucht, das aktuell ist und Amerikaner sowie Deutsche angeht. 2011 handelte die Konferenz von den Folgen des Atomausstiegs. Als Ehrenredner konnten wir den Umweltminister Baden-Württembergs, Franz Untersteller, gewinnen. Die Konferenz dient zudem dem Zweck, Interesse und Aufmerksamkeit für das IPS-Programm zu generieren, neue Bewerber vom Wert des Programms zu überzeugen sowie die "Marke" IPS zu stärken.

ABN kann auf eine stolze Tradition zurückblicken, jedoch wird derzeit über künftige Ideen für die Fortentwicklung des Vereins nachgedacht. Ein

paar Ideen: neue Führungsstrukturen; regionale Gruppen; Lunches mit deutschen Diplomaten organisieren; ein Logo sowie Webseite für die Kommunikation zwischen Alumni, Teilnehmern und Interessierten einführen. Wenn einige dieser Ideen Erfolg haben, dann könnte ABN in Zukunft noch besser das wunderbare und von den Alumni sehr geschätzte IPS Programm unterstützen.

Jacob Comenetz (USA)

Alumniverein Estland

IPS ESTLAND e.V. vereint die ehemaligen BundestagspraktikantInnen aus Estland. Seit dem Jahr 1992 haben 64 Esten beim Bundestag ein Praktikum gemacht. Der Verein wurde im Dezember 2006 gegründet.

Der Verein setzt sich zum Ziel, die Kontakte unter den ehemaligen PraktikantInnen zu pflegen und zur Weiterentwicklung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Estland beizutragen. Eine der Aufgaben des Vereines ist, die künftigen TeilnehmerInnen aus Estland über das Praktikum zu informieren.

Wir wollen auch die Zusammenarbeit mit den anderen IPS-Alumnivereinen verstärken. Die meisten Kontakte haben wir mit den Praktikanten aus unseren südlichen Nachbarländern Lettland und Litauen. Auf Initiative von unseren südlichen Nachbarn sind wir nach Lettland zum Schilaufen eingeladen worden. Das letzte Mal haben die lettischen Kollegen uns Ende Juli besucht. Sie waren von uns zum Folksmusikfestival in Viljandi eingeladen worden, auf dem man sich die gediegene Folksmusik Estlands und der übrigen Welt anhören kann.

Ein von unserem Verein veranstaltetes Großereignis war das Oktoberfest im August. Diese Veranstaltung war Deutschland und dem Oktoberfest gewidmet. Im Hinblick auf Estlands Klima fand diese Open-Air-Veranstaltung schon Ende August statt. Die früheren Praktikanten des Deutschen Bundestages haben freundlichst

ihre Freunde (einschließlich die aus der Botschaft) eingeladen, um zusammen einen gemütlichen Abend mit deutscher Musik, Bier, Würstchen und Brezeln zu verbringen. Ein thematisches Quiz über Deutschland wurde veranstaltet. Man konnte an der Lotterieteilnahme, sich lebendige Harmonikamusik anhören, mitsingen usw.

Anfang Dezember haben wir eine ähnliche Großveranstaltung als Weihnachtsfest veranstaltet. Auf diesem Fest haben wir versucht, die Stimmung eines deutschen Weihnachtsmarktes zu schaffen: mit Glühwein und gediegener deutscher Musik. Diese Veranstaltung hat auch der neue deutsche Botschafter in Estland, Christian Matthias Schlaga, besucht.

Der Verein hat auch sehr enge und freundschaftliche Beziehungen zu der Botschaft. Wir sind immer bei den wesentlichen politischen Zusammenreffen in der Botschaft vertreten gewesen (letztes Mal aus Anlass des Besuchs des Ausschusses für Soziales und Verbraucherschutz des Sächsischen Landtags). Ebenso sind sie immer erwartete Gäste zu unseren Zusammentreffen.

Der Vorstand versucht, die Mitglieder wenigstens jeden zweiten Monat zusammenzurufen, um Kontakte aufrechtzuerhalten und aktiver miteinander zu verkehren. Obwohl die Zusammentreffen nicht regelmäßig sind und die Teilnehmerzahl variiert, sind sie immer sehr interessant und inhaltsreich.

Wir veranstalten auch gemeinsame Besuche zu den anderen mit Deutschland verbundenen Veranstaltungen in Estland. Die letzte war die im Rahmen des Deutschen Frühlings veranstaltete Vorführung der deutschen Filme.

Obwohl die aktivsten Vereinsmitglieder in das Alter gekommen sind, wo viel Zeit für die Arbeit, die Karriere (viele Auslandsdienstreisen) und die Familie vergeht (unter den Vereinsmitgliedern ist der Wachstumstrend bezüglich der Kinder sehr hoch), gibt es doch immer Menschen, die Zeit und Möglichkeit haben, aktiver zu kommunizieren.

Meiner Meinung nach ist am wichtigsten und interessantesten beim Verein die Tatsache, dass wir alle Vertreter der verschiedenen Lebensbereiche sind. Wenn ich in meinem Privatleben hauptsächlich mit Menschen aus meinem Fachgebiet kommuniziere, sind im Verein die Menschen mit sehr unterschiedlichen Berufen und Interessen vertreten. Uns alle vereint aber die große Liebe zu Deutschland, deutscher Sprache und Kultur.

Marliis Elling (Estland)

IPS-Alumni Konferenz in Albanien

Vom 10. bis 12. Mai 2012 fand in Tirana die II. Regionale Konferenz der Ehemaligen Bundestagsstipendiaten mit dem Thema „*Brain Drain, Brain Gain. Die Problematik in Albanien und in der Region*“ statt. Der albanische Verein der Bundestagsstipendiaten hatte die Ehre, auf der Konferenz Ehemalige aus 9 Ländern der Region, Vertreter des Bundestages, sowie die albanische Parlamentspräsidentin, Frau Jozefina Topalli, und die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland, Frau Carola Müller-Holtkemper,

Zusammenarbeit und des Verständnisses zwischen den Balkanländern verbreiten.

Das Thema *Brain Drain, Brain Gain* wurde gewählt, weil es für alle Länder der Region ein akutes Problem darstellt. Diese Wahrnehmung wurde auch von den Vorträgen von Brain-Drain-Experten, von DAAD-Lektoren sowie von den Vertretern aus der Region bestätigt. Als ein kleines Indiz dafür gilt auch die Tatsache, dass von den 34 albanischen Alumni, die das Stipendium

und das aus Gründen, die wie festgestellt. in allen Ländern ähnlich waren (Überqualifizierung, Beziehungen usw.).

Die Frage, ob es sich lohnt, nach Albanien zurückzukehren, haben trotzdem nicht nur die Parlamentspräsidentin, sondern auch die deutsche Botschafterin mit einem „JA“ beantwortet. Sollte auch unseren Gästen dieselbe Frage gestellt werden, ob es sich lohnt, nach Albanien zurückzukehren, auch für einen kurzen Besuch, dann hoffen



zu begrüßen. Unterstützt wurde diese Veranstaltung vom Deutschen Bundestag, dem Albanischen Parlament, der Deutschen Botschaft in Tirana und der Hanns-Seidel Stiftung.

Ziel der Konferenz war vor allem die Pflege der Nachkontakte zwischen den Alumni. Nach dem ersten gelungenen Alumnitreffen letztes Jahr in Serbien, war dieses das zweite für die Länder der Region. Ein Wunder war, das Milosevic und Thaçi nebeneinander gestanden haben (Nemanja aus Bosnien-Herzegowina und Albulena aus dem Kosovo). Gerade das war eins unserer Hauptziele, dass wir mit unserem Treffen die Botschaft der

im Bundestag absolviert haben, nur weniger als die Hälfte im Land sind.

Um die Rückkehr in das eigene Land attraktiver zu machen, hat das Bildungsmministerium mit Unterstützung von UNDP ein Programm umgesetzt, das Rückkehrende finanziell unterstützen soll. In dieser Richtung werden in Albanien als ein von diesem Phänomen stark betroffenes Land Fortschritte gemacht, um das Land für junge Intellektuelle attraktiv zu machen. Trotzdem bleibt es nach wie vor schwierig, eine den Qualifikationen entsprechende Arbeitsstelle zu finden,

wir, dass wir dieselbe Antwort bekommen werden. Es lohnt sich, nach Albanien zu kommen, es lohnt sich, unter Freunden zu sein, es lohnt sich, die schöne Tradition der IPS-Treffen auf dem Balkan fortzusetzen.

Marzela Imami (Albanien)

Die Arbeit im Abgeordnetenbüro

Die Arbeit im Abgeordnetenbüro ist etwas, was ich seit dem Beginn des Studiums der Politikwissenschaften näher kennen lernen wollte. Wie das politische System Deutschlands funktioniert, kann man in Büchern lesen. Um das mitzuerleben, muss man aber in den Bundestag kommen. Ich arbeite seit zwei Monaten im Büro von Angelika Graf, MdB, die netterweise schon mehreren IPS-Stipendiaten ermöglicht hat, einen Einblick in die Arbeit im Abgeordnetenbüro zu gewinnen.

Da sich meine Abgeordnete mit vielen Themen beschäftigt, sind auch meine Aufgaben vielfältig. Einen Tag recherchiere ich die Menschenrechtslage im Iran und am nächsten Tag versuche ich mehr über die Substitution von Drogenabhängigen in Haft herauszufinden. Als IPS-Praktikantin verbringe ich viel Zeit im

Ausschuss, in der Arbeitsgruppe, bei der Anhörung usw. Dank meiner Abgeordneten, die mich immer mitnimmt. Während des Praktikums bemühe ich mich, so viele praktische Erfahrungen zu sammeln, wie ich kann. So habe ich z.B. Anfang Mai als Praktikantin beim Planspiel geholfen, wo die Jugendlichen Positionen zu verschiedenen Politikfeldern diskutiert haben.

Während der Sitzungswochen begleite ich meine Abgeordnete und das erlaubt mir einen Einblick in die Arbeit eines Mitglieds des Deutschen Bundestages aus der Nähe zu sehen. Ich darf dabei sein, wenn meine Abgeordnete mit ihren Fraktions-Kollegen über die Abschaffung von Praxisgebühren diskutiert und

wenn sie mit Parlamentariern aus Tunesien über die Pressefreiheit ein Gespräch führt. Wenn ich im Büro bin, normalerweise während der sitzungsfreien Wochen, recherchiere ich verschiedene Themen, schreibe Vermerke und Entwürfe, und lerne neue Bürotätigkeiten. Bei Fragen kann ich mich glücklicherweise immer an die Mitarbeiter wenden – »Wie bekomme ich den Papierstau weg?«, »Wann schreibt man Menschenrechte mit dem Artikel und wann ohne?«, »Wo kann ich günstig in Berlin ins Kino gehen?«, »Was ist der Unterschied zwischen Fragestunde und aktueller Stunde?« - ich lerne jeden Tag etwas Neues.

Kaja Nanut (Slowenien)

Straßenwahlkampf und Rittersmahl

Bericht von einer Wahlkreisreise

Straßenwahlkampf bei den Kommunalwahlen, Klausurtagung der Ostdeutschen CDU-Abgeordneten und Ritteressen auf einer Burg - meine Reise in den Wahlkreis des Bundestagsabgeordneten Manfred Grund (CDU), bei dem ich das IPS-Praktikum absolviere, ist unglaublich interessant und vielseitig geworden, auch wenn diese ziemlich kurz war.

Ich habe das Thema „Wahlkreisreise“ gleich zum Anfang meines Praktikums angesprochen, ohne eine Vorstellung zu

besitzen, wie das Ganze verlaufen soll und wann Herr Grund dafür Zeit hat. Zum Glück hatten die Mitarbeiter des Büros große Erfahrung mit IPS-Stipendiaten, und für mich wurde ein toller Termin gefunden. So konnte ich nicht nur die Arbeit vor Ort verfolgen, sondern auch einen kommunalen Wahlkampf live erleben und bei der Klausurtagung der ostdeutschen CDU-Bundestagsabgeordneten dabei sein.

Das Büro, von dem ich vor Ort betreut wurde, befindet sich in Heilbad Heiligenstadt – einer wunderschönen Stadt im Eichsfeld in Nord-West Thüringen. Am ersten Tag durfte ich die Büroarbeit vor Ort erleben (Bürgerbriefe beantworten, bei dem Vorbereiten der Unterlagen für eine Berlinreise politisch interessierter Einwohner helfen). Mir wurde aber auch die Stadt in ihrer vollen Pracht gezeigt. Ein Mitarbeiter vor Ort begeistert sich

sehr für die Geschichte des Ortes und hat mich auf eine tolle Führung mitgenommen. So habe ich viel über Geschichte und Hintergründe des politischen Lebens in der schönen Fachwerkstadt erfahren.

Die nächsten Tage waren gefüllt mit dem Wahlkampf. Herr Grund unterstützte die CDU-Bürgermeister-Kandidaten beim Straßenwahlkampf und es machte unglaublich viel Spaß, dabei zu sein und mitzuerleben, wie „Grass-routs-Politik“ gemacht wird. Eine Lektion, die ich mir auf jeden Fall gut gemerkt habe: um eine Region im Bundestag zu vertreten, muss man vor Ort sehr, sehr viele Menschen kennen, mit ihnen reden und auch von den bestehenden Problemen aus der ersten Hand erfahren. Nur so kann man als Politiker die Probleme der Menschen angehen und diese lösen.

Eine weitere Veranstaltung, bei der ich meinen Abgeordneten begleiten durfte, war ein Besuch einer Regelschule in Uder. Die Lehrerin für Sozialwissenschaften wollte den Jugendlichen Politik näher bringen und hatte Herrn Grund gebeten, 2 Klassen von seiner Arbeit zu erzählen. Die Schüler waren sehr gut vorbereitet, ha-

ben viele Fragen gestellt und haben auch sehr aufmerksam zugehört. Sie wollten wissen, wie viel ein Abgeordneter verdient, was er für die Umwelt tut, was er als seine politischen Erfolge sieht. Ich durfte über dieses Gespräch einen Bericht für die Homepage von Herrn Grund schreiben.

Die zwei letzten Tage der Wahlkreisreise durfte ich bei der Klausurtagung der ostdeutschen Abgeordneten dabei sein. Es war aus vielen Gründen spannend, vor allem aber weil es einem Ausländer nicht bewusst ist, wie langsam das Zusammenwachsen der neuen und der alten Bundesländer vorangeht. Man denkt, dass nach dem 3. Oktober 1990 die Wiedervereinigung auch schon fertig war, doch dieser Prozess ist mit unglaublich vielen Schwierigkeiten verbunden. Zahlreiche Details, an die man als Außenstehender gar nicht denkt, müssen diskutiert, angepasst und näher aneinander gebracht werden. Es ist eine harte Arbeit, bei der Interessen aller Seiten unter einem Hut gebracht werden müssen und die Klausurtagung hat es mir

besonders deutlich vor Augen geführt.

Einer der Höhepunkte der Reise war das Abendessen mit Abgeordneten in der Schenke unterhalb einer alten Burg, wo uns in einem historisch nachgebildeten Raum mit Kamin und alten Rüstungen Gerichte serviert wurden, die nach alten deutschen Rezepten zubereitet wurden. Die Bedienung sprach teilweise so ein altes Deutsch, dass ich nicht alles verstehen konnte (es hat gedauert, bis ich verstanden habe, dass „Gerstensaft“ für Bier steht), und ein Abgeordneter wurde nach dem „Gelage“ zum Ritter geschlagen.

Die Wahlkreisreise war eine tolle Kombination aus Spaß und Arbeit. Ich habe unglaublich viel gelernt und glaube, dass ich jetzt auch das, was im Berliner Büro gemacht wird, besser verstehen kann. Ich bin Herrn Grund und seinem Büro in Heiligenstadt sehr dankbar für diese Möglichkeit, einen tieferen Einblick in die Arbeit eines Abgeordneten zu bekommen.

Anastasia Vishnevskaya
(Russland)

I like RosaLux

Bericht einer Stiftungsreise

„Lux like Studium“, „Rosa Luxemburg Stiftung“ und andere Magneten landeten nach Ende der Seminarreise Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) auf meinem Külschrank.

Die Seminarreisen bei den politischen Stiftungen im Rahmen des IPS-Programms laufen im allgemeinen wie folgt ab: Vorträge, Diskussionen, Filme und wenn man Glück hat, mit Ausstellungs- und Museenbesichtigungen. Das

nennt sich politische Bildung. Bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung war es mehr als Bildung.

Bei der RLS wurden uns mehr als nur Tätigkeitsschwerpunkte, sondern ein allgemeiner

Einblick in die Stiftungslandschaft der Bundesrepublik Deutschland vermittelt. Die RLS befindet sich am Franz-Mehring-Platz 1, sehr nah zum Ostbahnhof in Berlin. Auf dem ersten Blick war es keine Seminarreise, oder doch?

Diskussionsrunden mit Geschichtswissenschaftler sowie mit Künstlern, Exkursionen zu historischen Orten, wie z.B. die Besichtigung des Jüdischen Museums, Haus der Wannsee-Konferenz und die Führung im deutsch-russischen Museum Berlin-Karlshorst haben meiner Meinung nach, den Teilnehmern der

vor Ort die über 1 km langen Mauerbilder gezeigt und von der Restaurierung der Bilder zum 20-jährigen Jubiläum des Mauerfalls im Jahr 2009 erzählt.

Besonders stark beeindruckt bin ich vom Jüdischen Museum Berlin. Als Angehörige einer Nation, die einige Erfahrungen mit dem Thema Völkermord gemacht hat, schätze ich die Politik und Kultur der Erinnerung in Deutschland sehr. Leider hat die Rosa-Luxemburg-Stiftung kein Auslandsbüro in Armenien, meiner Heimat. Dadurch können

rin der Stiftung gilt, wurde im Rahmen des Seminars nicht sehr viel gesprochen. Erst durch den Stiftungsnachmittag am 13. Mai haben die Stipendiatinnen und Stipendiaten, Rosa Luxemburg als promovierte Akademikerin, erfolgreiche Journalistin und verkannte Wirtschaftswissenschaftlerin, als Jüdin und Polin, als Sozialistin und revolutionäre Linke, durch ein ausführliches Theaterstück, besser kennengelernt. Die anschließende Veranstaltung mit Musik hat Vorurteile der Anwesenden über die Rosa-Luxemburg-Stiftung geändert.



Gruppe ein breites Spektrum der Wahrnehmung von Deutschland als geschichtsbewussten und verantwortungsvollen Staat aufzeigt. Wir nutzten die öffentlichen Verkehrsmittel und haben dadurch auf unseren Wegen spannende Stadtführungen im Bus erlebt.

Zwei Künstlerinnen von der East-Side-Gallery haben uns nicht nur über das Museum im „Blauen Seminarraum“ des Franz-Mehring-Platzes erzählt, sondern uns auch

leider keine Initiativen stattfinden, die die geschichtliche Verständigung zwischen Armenien und der Türkei fördern würden. Ich finde, dass deutsche Initiativen und Erklärungen der Erinnerungspolitik im Bezug zu armenisch-türkischen Annäherungsprozess sehr begrüßenswert wären.

Über die Persönlichkeit von Rosa Luxemburg, die als Ikone der Linken und Namensgebe-

Weitere Magnete der Rosa-Luxemburg-Stiftung habe ich für meine Freunde vom Stiftungsnachmittag mitgenommen. Nach der Seminarreise kann ich sagen, dass nicht nur „Lux like Studium“, wie auf dem Magnet steht, sondern „I like RosaLux“.

Ani Matevosyan (Armenien)

Sonderprogramm für die arabischen Staaten

Was fehlt in der IPS-Suppe? „Arabische Würze!“ , sangen die IPSler des 2012er Jahrgangs bei ihrem Stipendiatenabend am 24. Mai im Foyer des Paul-Löbe-Hauses. Sie meinten nicht Kardamom, Kumin oder wilden Majoran, sondern den Duft der Jasminblüten, der zum Sinnbild wurde für die friedlichen Demonstrationen ihrer Altersgenossen in den arabischen Ländern für Demokratie und Menschenrechte. Für das Engagement jener jungen Menschen in Tunis oder Kairo, die seit Januar 2011 auf die Straße gehen, twittern und bloggen, Parteien umkrempeln oder gleich neu gründen, um die verkrusteten politischen Strukturen in ihren Ländern aufzubrechen. Viele IP-Stipendiaten aus Osteuropa erinnern sich noch gut an den Geist der Veränderung auch in ihren Ländern vor zehn Jahren und wünschen ihren arabischen Altersgenossen, dass auch sie von dem einmaligen Stipendienprogramm des Bundestags profitieren mögen.

Der Gedanke, nach dem arabischen Frühling auch arabische Stipendiaten in das IPS aufzunehmen, lag schon lange in der Luft. Angesichts der Umwälzungen im arabischen Raum beschloss der Deutsche Bundestag bereits 2011, so bald wie möglich ein eigenes

kompaktes Programm für die jungen Menschen aus der arabischen Welt anzubieten.

Im Herbst 2012 ist es nun soweit: Etwa zwanzig Stipendiaten aus der ganzen arabischen Welt, von Agadir bis Sanaa, erhalten in einem Pilotprojekt die Gelegenheit, den Bundestag kennenzulernen. Während eines Programms von vier Wochen werden sie - ähnlich wie die anderen IPSler - bei einer oder einem Paten-Abgeordneten hospitieren, Fraktions- und Plenarsitzungen besuchen und den Alltag im Wahlkreis kennenlernen. Zum Programm gehören auch politische Seminare, Planspiele und Vorträge über deutsche Politik, Geschichte und Kultur.

Abg. Wolfgang Börnsen (Bönstrup), der geistige Vater des IPS und Leiter der zuständigen Berichterstättergruppe der Inneren Kommission des Ältestenrats, betont, dass es den Abgeordneten des Deutschen Bundestags ein Herzensanliegen sei, junge, engagierte und begabte Menschen aus der arabischen Welt zu fördern. Zahlreiche Abgeordnete haben sich gemeldet, um den jungen arabischen Stipen-

diaten als Paten die praktische Politik näher zu bringen und auch aus ihren Ländern etwas zu erfahren. Die Sympathie ist gegenseitig: Viele arabische Bewerber schrieben, dass sie die deutsche Demokratie für besonders glaubwürdig hielten, weil Deutschland vor gar nicht allzu langer Zeit selbst Erfahrungen mit Diktaturen, gesellschaftlichen Umbrüchen und Revolutionen gemacht habe.

Eine Auswahldelegation des Bundestags bereist im Sommer Tunesien, Ägypten, Jordanien und Katar und sucht dort die qualifiziertesten Kandidaten jeder Region aus. Bei einer Zahl von 150 Bewerbern auf 20 Plätze fällt die Auswahl schwer. Die Forderung nach arabischer Würze wird zwar in diesem Herbst erfüllt – aber eine andere Forderung der singenden IPSler, nämlich die nach mehr Männern im Programm, bleibt wohl weiter ungehört: Fast die Hälfte der Bewerbungen für das arabische IPS kommen von engagierten Frauen, mit und ohne Kopftuch, die sich für Demokratie und Menschenrechte einsetzen.

Karin Gothe

Impressum

Herausgeber: Deutscher Bundestag -
Verwaltung Referat Internationale Austauschprogramme
(Referat WI 4), Luisenstraße 32-34, 11017 Berlin
Texte: genannte Stipendiaten

Verantwortlich: Marc Bomhoff und Mario Schalla
E-Mail: ips@bundestag.de
© Deutscher Bundestag, Berlin 2012
Alle Rechte vorbehalten